

Ordnung III. Stamm-Wurzelpflanzen.

Blätter abwechselnd.

7. Junft. Wurzel-Wurzelpflanzen — Bücken.

Wechselblätter; Blümchen meist ungleich und bloß Griffelblümchen im Strahl; Griffel walzig mit pinselförmigen Narben. Senecioniden.
 Syngenesia superflua.

A. Randblümchen mit Griffel oder taub, Beutel ungeschwänzt, meist keine Samenkronen. Anthemiden.

1. G. Die Hermeln (*Anthemis*).

Boden spreuig, Hülle halbrund und schuppig, statt der Samenkronen nur ein Rand, mehr als 5 Strahlenblümchen.

Starkriechende Kräuter in Europa, mit abwechselnden, fieder-spaltigen Blättern.

a. Strahl weiß.

1) Die römische (*A. nobilis*).

Stengel ästig, Blätter dreysach gefiedert, Blättchen dreytheilig, pfriemenförmig und behaart, Spreuer fast so lang als die Blüthen. Südlich auf Bergwäiden, bey uns häufig in Gärten, mehrere Stengel schuhhoch, riechen, so wie die Blumen, gewürzhast und schmecken bitter; die letztern werden daher häufig als Thee getrunken, erregen aber leicht Erbrechen und Grimmen. Flores Chamomillae romanae f. Chamaemeli nobilis. Sturm H. 27. Plenk L. 619. Hayne X. T. 47. Düsseldorf off. Pfl. X. T. 7.

2) Die Feld-H. (*A. arvensis*).

Stengel weitschweifig, Blätter doppelt gefiedert, graulich behaart, Spreuer hervorragend, Samen mit Rand. Unkraut auf Aeckern, 1 1/2' hoch, Scheibe gelb, Strahl weiß. Die Blüthen riechen und schmecken unangenehm, und heißen daher unächte Chamillen. Gärtner Taf. 166. Fig. c. Schkuhr L. 254. Sturm H. 27.

3) Die brennende (*A. pyrethrum*).

Stengel ästig und liegend, Blätter dreymal gefiedert, Strahl

weiß, unten roth. Am mittelländischen Meer in Bergwäldern, mit wenig Aesten, Schuhhoch; Wurzelblätter gehäuft, 6" lang. Wurzel dick und walzig, riecht sehr stark und widerlich, schmeckt brennend, zieht Speichel und wird als starkes Reizmittel bey Lähmungen, Zahnweh und Faulfiebern angewendet; kommt auch in den schlechten Essig, um ihm einen scharfen Geschmack zu geben. Blackwell T. 390. Plenk T. 621. Düffeld. off. Pfl. X. Taf. 6. Wagner II. 236. Radix pyrethri veri, Bertramwurzel, Speichelwurz.

4) Die Hunds-Chamille (*A. cotula*, foetida).

Hiemlich wie die Feld-Chamille, Blüthen rispenartig, kürzer als die Spreuer, Samen ohne Rand. Unkraut auf Aekern, Schuhhoch, sinkt, schmeckt bitter und scharf, und wird bisweilen mit der ächten Chamille verwechselt. Schluhr T. 254. Plenk T. 620. Hayne I. T. 6. Maruta.

b. Strahl gelb.

5) Die Färber-Ch. (*A. tinctoria*).

Stengel aufrecht und ästig, Blätter zweymal gefiedert, unten flaumig, Samenkronen häutig und ganz. Auf trockenen Hügeln mehr südlich, 1—2' hoch, riecht und schmeckt widerlich, und wurde ehemals gegen Krämpfe und Würmer gebraucht, unter dem Namen Herba et Flores Bupthalmi; die Blüthen dienen zum Gelbfärben. Blackwell Taf. 439. Flora dan. t. 741. Gelbblume, Ochsenauge.

2. G. Die Ringblumen (*Anacyclus*).

Boden spreuig, Samen geflügelt, ohne Krone, Strahlblüthen taub.

Kräuter wie Anthemis, mit abwechselnden, getheilten Blättern.

1) Die spanische (*A. valentinus*).

Blätter schmal, doppelt zusammengesetzt, mit getheilten, rundlichen und spitzigen Lappen; Blüthen einzeln, goldgelb ohne Strahl. Am Mittelmeer, besonders in Spanien, bey uns in Gärten, 1' hoch; hieß bey den Griechen Bupthalmion, und wurde gegen die Gelbsucht angewendet. Schluhr T. 254. b. Lamarek, Illustr. t. 700. f. 1.

2) Die officinelle (*A. officinarum*).

Stengel aufrecht, mit fiederig zerschnittenen Blättern, Lappen schmal, ganz und dreyspaltig, Blüthen einzeln am Ende, gelb mit weißem Strahl. Wird im nördlichen Deutschland in den Apotheker-Gärten gezogen und als Bertram-Wurzel (*Radix pyrethri*) gebraucht. Hayne IX. T. 46.

3. G. Die Schafgarben (*Achillea*).

Boden spreuzig, Hüfte halbkugelig und schupplig, keine Samenkronen, 5—10 Strahlen.

Ziemlich hohe Kräuter mit schmalen, oft zerschliffenen Blättern und kleinen Blüthen in Asterdolden.

a. Blätter ganz.

1) Die Sumpfsch. (*A. ptarmica*).

Blätter schmal, spitzig und gezähnt, Blumen weiß. An Ufern, auch in America, $1\frac{1}{2}$ ' hoch, Wurzel senkrecht mit wagrechten Fasern und Sprossen; die ganze Pflanze riecht und schmeckt gewürzhaft, und wird in der Haushaltung als verdauungsbeförderndes Mittel gebraucht, statt des wahren Bertrams (*Pyrethrum*). Sturm S. 10. Plenk 633. Hayne IX. T. 34. Wilder, deutscher Bertram; weißer Dorant.

2) Die gewürzhafteste (*A. ageratum*).

Blätter länglich, stumpf gezähnt und lederig, büschelförmig, in den Stiel auslaufend; Strauß zusammengesetzt, gedrängt und gelb. Am Mittelmeer in feuchtem Grasboden, bey uns in Gärten, schuhhoch, riecht sehr gewürzhaft, schmeckt bitter; ehemals gegen Magenbeschwerden unter dem Namen *Herba Agorati* f. *Eupatorii Mesues*. Blackwell T. 300. Plenk T. 632. Leberbalsam, Malvasterkraut.

b. Blätter getheilt.

3) Die orientalische Sch. (*A. santolina*).

Stengel ästig und filzig, Blätter borstig und gefiedert, filzig, Lappen dreytheilig und dreyzählig, Blumen gelb. Im Orient, bey uns in Gärten schuhhoch. Schkuhr T. 255.

4) Die Bisam-Sch. (*A. moschata*).

Blätter kammartig gefiedert, glatt, Lappen schmal und gedüpfelt, Strahl weiß. Auf den höchsten Alpen, schuhhoch, riecht

und schmeckt sehr gewürzhast und bitter, und kommt unter den sogenannten Schweizerthee. *Herba Genippi* v. *Iva moschatae*. Jacquin, Austria V. t. 33. Scopoli, Delicias t. 3.

5) Die gemeine (*A. millefolium*).

Stengel oben gefurcht, Blätter doppelt gefiedert, mit schmalen Lappen, Blüten weiß, bisweilen mit rothem Strahl. Ueberall an Feldrändern und Wegen, auf Bergwiesen, ein gutes Viehfutter, 1—2' hoch; in Gärten meist roth. Kraut und Blumen riechen und schmecken gewürzhast, und werden zur Stärkung der Nerven und der Verdauung angewendet. *Summitates millefolii*. Schluhr T. 255. Sturm H. 12. Plenk T. 631. Hayne IX. T. 45. Taufendblatt, Kelfen, Fase, Fäse.

6) Die edle (*A. nobilis*).

Stengel geflügelt, Wurzelblätter dreyimal fiederspaltig, Stengelblätter zweymal, Lappen schmal und gezähnt, Strauß zusammengesetzt und gleich hoch. Auf Hügeln im südlichen Europa, und auch in Deutschland, bey uns meist in Gärten; riecht und schmeckt viel stärker als die gemeine, campherartig; wird daher zum Arznegebrauche vorgezogen. Morison, Hist. III. Sect. 6. t. 11. f. 4. Schluhr T. 255. Schrank, Pl. rar. t. 70.

4. G. Die Cypressenkräuter (*Santolina*).

Boden sprengig, Hülle halbfugelig, geschuppt, keine Samenkrone.

Riechende Kräuter und Sträucher, mit abwechselnden, kleinen und fiederigen Blättern, einzelnen gelben Blumen am Ende; ums mittelländische Meer.

1) Das gemeine (*S. chamaecyparissus*).

Neste filzig, Blätter schuppenartig, vierzellig und gezähnt. Süd-Europa, bey uns häufig in Gärten, 3' hoch, Neste fast büschelförmig und nur 1" lang; riecht sehr gewürzhast, schmeckt bitter, vertreibt die Wanzen und wird gegen die Würmer gebraucht, unter dem Namen *Herba santolinae* s. *abrotoni montani*. Schluhr T. 239. Hayne VI. T. 9. Gartencypresse, Meerwermath, heftige Pflanze.

5. G. Die Mutterkräuter (*Matricaria*).

Boden nackt und kegelförmig, Hülle flach aus trockenen Schuppen, Samen ohne Krone.

Starkriechende, meist ästige Kräuter, mit zerschlossenen Blättern.

1) Die Chamille (*M. chamomillae*).

Blätter doppelt gefiedert und haarförmig, Boden sehr zugespitzt, ganz nackt und hohl, Strahl abstehend und weiß, Hüllschuppen gleich. Gemein auf Feldern, 1' hoch und ästig. Die Blüthen riechen stark gewürzhaft, schmecken bitterlich und werden daher häufig als Thee getrunken, gegen Beschwerden im Unterleibe, besonders Krämpfe. Flores Chamomillae s. Chamomeli. Schuhr *L.* 253. b. Plenk *L.* 617. Hayne *L.* 3. Düsseldorf. off. Pfl. *X. L.* 4. Wagner *L.* 73.

b. Bey andern bildet die Samenkronen einen Rand. Bertramwurze (*Pyrethrum*).

2) Das gemeine (*M. parthenium*).

Stengel aufrecht, Blätter gestielt, flach und zerschlossen, Lappen oval und eingeschnitten, Blüthen straußartig, gelb, Strahl weiß. Ueberall auf Schutt und wüsten Plätzen, mehrere gefurchte Stengel, 2—3' hoch, in Gärten gefüllt. Das Kraut riecht stark, fast wie Chamillen, aber widerlich, schmeckt bitter und wird häufig gegen Krämpfe, besonders des Unterleibs, angewendet, unter dem Namen Herba Matricariae s. Parthenii. Plenk *Taf.* 616. Hayne *VI. Taf.* 20. Düsseldorf. off. Pfl. *XV. L.* 7.

6. G. Die Bucherblumen (*Chrysanthemum*).

Boden flach und nackt, Hülle halbkugelig mit trockenen Schuppen, Samen rundlich ohne Krone. Kräuter mit wenig Geruch und Geschmack, Blätter abwechselnd, länglich und gezähnt.

a. Strahl weiß.

1) Die weiße (*Chr. leucanthemum*).

Stengel grad und einfach, Blätter länglich, umfassend und gezähnt, Samen schwarz und weiß gestreift. Ueberall auf Wäldern, 1½' hoch, schmeckt etwas bitterlich, und war ehemals in der Apotheke unter dem Namen Herba Bellidis majoris. In

Italien werden die Sprossen als Salat gegessen. Schkuhr
L. 253. Sturm S. 2. Plenk L. 616.

b. Strahl gelb.

2) Die gemeine (Chr. segetum).

Blätter umfassend, oben lappig, unten gezähnt. Ein verderbliches Unkraut auf den Feldern in den Saaten, besonders im nördlichen Deutschland, 1—2' hoch, mit etwa 6 großen und goldgelben Blumen. Flora dan. t. 995.

3) Die Goldblume (Chr. coronarium).

Stengel ästig, Blätter fiederspaltig und spitzig, Blumen groß und schön gelb. Im südlichen Europa, bey uns häufig als Zierpflanze in Gärten, wie gefüllt. Lamarck, Illustr. t. 678. f. 6. Pinardia.

4) Die indische (Chr. indicum).

Blätter einfach, oval, eckig ausgeschweift, spitzig und gezähnt, Blumen groß, gelb und roth. Ostindien, besonders in China, kam erst vor einigen Jahren nach Europa, und ist jetzt eine so beliebte Zierpflanze, daß schon mehrere Bücher darüber geschrieben wurden. Sie wird 3' hoch, ist fast strauchartig und trägt im Herbst sehr große und langdauernde Blumen. Rheede X. L. 44. Tsjetti-Pu; Rumph V. L. 91. F. 1. Sabine in linnean Transact. XIII. p. 561.

7. G. Die Laugenblumen (Cotula).

Boden ziemlich nackt, Samenkronen ausgerandet, Scheibenblümchen vierspaltig, Randblümchen wenig zahlreich.

Riechende Kräuter, mit abwechselnden und getheilten Blättern und kleinen, gelben Blumen.

1) Die gemeine (C. coronopifolia).

Stengel liegend, Zweige einblüthig, Blätter umfassend, schmal lanzetförmig und fiederspaltig.

Diese Pflanze findet sich in der ganzen Welt am Strande und auch an der Ostsee, und ist nur spannehoch. Flora dan. t. 341. Schkuhr L. 254.

2) Die goldige (C. aurea).

Stengel liegend, Blätter vierspaltig und borstförmig, Blüthen hängend, ohne Strahl. Ums Mittelmeer; bey uns in

Gärten, spannelang, riecht wie Chamillen. Schkuhr L. 254.
Lamarck, Illustr. t. 700, f. 2.

8. G. Die Goldbuckel (Athanasia).

Boden erhöht und spreuig, Hülle schuppig und glockenförmig, Samenkronen spreuig und sehr kurz; Blätter abwechselnd. Kräuter und Sträucher wie Wermuth.

1) Die gemeine (A. annua).

Blätter fiederig und gezähnt, Strauß einfach und gedrängt, Blüthen gelb. Barbarey, bey uns in Gärten. Hermann, Lugd. t. 227. *Lonas inodora*.

2) Die Meer-G. (A. maritima).

Weißfilzig, Blätter halbumbfassend und länglich, Blüthen gelb in einem Strauß. Am Mittelmeer, bey uns als Tierpflanze in Töpfen, mehrere Stengel Schuhhoch mit vielen Ästen, Blätter $\frac{1}{2}$ " lang; riecht, gerieben, gewürzhast, schmeckt bitter und wird gegen Blutspeyen und Nierenkrankheiten gebraucht; hieß bey den Alten Gnaphalion. Pr. Alpinus, Exot. tab. 146. Miller, Ic. I. t. 135. *Diotis*, *Otanthus*.

9. G. Die Wermuthe (Artemisia).

Boden nackt, selten behaart, Hülle schuppig und angeschlossen, ohne Samenkronen und Strahl.

Graue, starkriechende und bitter-schmeckende Stauden mit abwechselnden und getheilten Blättern und kleinen unansehnlichen Blüthen.

a) Blätter einfach.

1) Der Küchen-W. (A. dracuncululus).

Stengel krautartig, aufrecht, mit lanzettförmigen Blättern und runden, aufrechten Köpfchen; die Zwitter der Scheibe taub. Im mittleren Asien, bey uns in den Küchengärten, unter dem Namen Dragen, 2—4' hoch, Blätter 3" lang, $\frac{1}{2}$ " breit; riecht gerieben angenehm gewürzhast, schmeckt fast wie Anis und wird an die Suppen gethan, wie auch in den Essig. Blackwell Taf. 116. Gmelin, Flora sibirica tab. 59, 60, fig. 1. *Herba dracunculi hortensis*.

2) Der Beyfuß (A. vulgaris).

Blätter fiederspaltig, unten filzig, die obern schmal, Blüthen

oval, fünfstrahlig, in ährenförmigen Rispen, Boden nackt. Gemein auf Schutt und an Wegen; 4' hoch, Blüthen röthlich. Riecht gerieben angenehm und schmeckt bitterlich, und ist daher in der Apotheke unter dem Namen Herba et Radix Artemisiae rubrae, wo es zur Stärkung der Verdauungsorgane und als Wurmmittel angewendet wird: die Wurzel besonders gegen Fallsucht. Blackwell T. 431. Plenk T. 606. Hayne II. T. 12. Düsseld. off. Pfl. XV. T. 12.

3) Der ächte (*A. absinthium*).

Blätter graulich behaart, vielspaltig, Blüthen kugelig und hängend in Achseltrauben, Boden haarig. Auf Schutt 3—4' hoch, mit gelblichen Blumen; riecht sehr stark und unangenehm; schmeckt sehr bitter und ist daher in den Apotheken als ein kräftiges Wurmmittel und zu magenstärkenden Getränken unter dem Namen Herba absinthii; es enthält Stärkemehl, Eyweiß, bitteres Harz und ätherisches Del. Knorr, Delicias. II. tab. A. 17. Plenk Taf. 608. Hayne II. Taf. 11. Düsseld. off. Pfl. X. Taf. 22. Wagner II. Taf. 145. 146.

4) Der römische (*A. pontica*).

Blätter weißfilzig, vieltheilig, Blüthen rund, etwas überhängend und gestielt, Boden nackt. Im südlichen Europa, an sonnigen Bergen, nur 1 $\frac{1}{2}$ ' hoch, grau, Blüthen gelblich; wird wie der Wermuth gebraucht, ist aber milder. Jacquin, Austr. t. 99. Hayne II. T. 10. Düsseld. off. Pfl. XV. T. 13.

5) Der Feld-W. (*A. campestris*).

Stengel liegend mit ruthenförmigen Nesten und glatt, Blätter vieltheilig und borstenförmig, Blüthen oval, gestielt, überhängend und blaß mit röthlichem Saum; Boden nackt. Gemein an Hohlwegen, auf Hügeln, 2' hoch; ist geruch- und geschmacklos. Schkuhr T. 240. Hayne II. T. 9. Wesenkrant.

b) Krautartig, Blätter zusammengesetzt.

6) Der tatarische (*A. santonica*).

Blätter graulich, zweyfiederig, zerschnitten und schmal, Hülsen walzig, fünfblumig, in einseitigen Aehren, Boden nackt. Tatarney, Persien und Astrachan, 2' hoch; Blätter 3'' lang; die Blüthen kommen unter dem Namen Wurmsamen zu uns.

Gmelin, Flora sibirica II. t. 51. Wagner, pharm. Bot. II. T. 231.

7) Die Stabwurz (*A. abrotonum*).

Stengel ziemlich hart und steif, Blätter fast nackt, die untern doppelt gefiedert, die obern haarförmig; Blüthen rundlich, überhängend in Achseln, grünlichgelb. Am Mittelmeer, auf Bergen; bey uns häufig in Gärten, fast mannshoch, riecht und schmeckt sehr gewürzhast und wird wie der Wermuth angewendet. Plenk T. 609. Hayne XI. T. 22. Düsseld. off. Pfl. XV. T. 11. Wagner II. T. 223.

c) Strauchartig, Boden nackt.

8) Der barbarische Wurmsamen (*A. contra, glomerata*).

Stengel strauchartig, mit sperrigen Aesten, Blätter handförmig, drey- bis viertheilig, mit schmalen, stumpfen Lappen, 2—3 Blüthen, knäuelförmig, oval und sitzig in traubenartiger Rispe. Orient, besonders Persien, 1—2' hoch, mit kleinen Blättern und graugelben Hüllen, welche unter dem Namen des barbarischen Wurmsamens oder Zitwersamens (*Semen contra (vermes) sive Cinae s. Santonici, barbaricum et sanctum*) in unsere Apotheken kommen; sie riechen stark campherartig, schmecken scharf und bitter und werden hauptsächlich bey Wurmfraukheiten angewendet. Düsseld. off. Pfl. XVII. Taf. 10. Wagner II. Taf. 232.

9) Der aleppische (*A. vahliana*).

Stengel strauchartig, mit abstehenden Aesten und sehr kleinen, fast nackten, handförmigen Blättern; Blüthen länglich oval, stiellos und büschelförmig gehäuft. Persien und Orient; die Blätter nur oben am Stengel, 3''' lang, Blüthen zu 3 und 4. Liefert den levantischen oder aleppischen Wurmsamen, der etwas schwächer als der vorige ist. Düsseld. off. Pfl. XV. Taf. 10.

10) Der palästiniſche (*A. judaica*).

Stengel strauchartig mit zahlreichen Aesten und sehr kleinen, verkehrt eysförmigen, lappigen und sitzigen Blättern; Blüthen halbkugelig, gestielt, in einseitigen Trauben. Palästina, Aegypten

und Arabien; bey uns in Gärten, 2' hoch, mit gelben Blumen. Riecht und schmeckt wie die andern und wird auch im Orient so gebraucht, kommt aber nicht mehr zu uns. Düsselb. XV. T. 9. Wagner T. 233.

10. G. Die Rainfarren (*Tanacetum*).

Boden nackt, Hülle schuppig und halbrund, Samenkronen nur ein häutiger Rand, Samenblüthen am Rande röhrig und dreytheilig.

Gewürzhafte riechende Stauden, mit getheilten Blättern und Blüthen in Asterdolden, meist gelb.

1) Der gemeine (*T. vulgare*).

Blätter doppelt fiedertheilig und gezähnt, Blüthen doldenartig und gelb. Häufig an Gräben und im Gebüsch, 3—4' hoch, mehrere Stengel aus einer Wurzel, Blüthen 4''' breit; riecht stark und unangenehm, schmeckt bitter und soll Flöh und Wanzen vertreiben; wird als Wurmmittel gebraucht und gegen Krampf und Sicht. In den Gärten hat man als Zierpflanze eine Abart mit krausen Blättern. Knorr, *Deliciae* II. t. T. 2. Plenk T. 611. Hayne II. T. 6. Düsselb. I. T. 12.

2) Das Balsamkraut (*T. balsamita*).

Blätter elliptisch und gezähnt, Blumen gelb. Am Mittelmeer, bey uns häufig in Gärten, 4' hoch, mehrere Stengel aus einer Wurzel, Blätter 3' lang und gestielt. Riecht sehr gewürzhafte und balsamisch, fast wie die Münzen, und wurde ehemals häufig gebraucht. *Herba balsamitae maris*, *Menthae sarraceniaceae*, *romanae*, *Costae hortorum*, *Tanacetum hortensis*. Schkuhr T. 240. Blackwell T. 98. Hayne II. T. 5. Frauenmürze, Münzbalsam, römische Salbey.

11. G. Die Straußbuckel (*Hippia*).

Boden nackt, Hülle halbrund und schuppig, Samen mit breitem Rand ohne Krone; zehn Strahlblümchen, kümmerlich, dreyspaltig; Blätter abwechselnd, einfach und fiederig.

1) Die Strauchartige (*H. frutescens*).

Strauchartig, zottig, Blätter fiederförmig, Blüthen strauchartig und gelb. Vorgebirg der guten Hoffnung, bey uns in

Gärten, mahnt an Iva. Commelyn, Hort. amst. II. tab. 101. Tanacetum.

B. Blüthen gleich und ungleich, meistens scheibenförmig, Beutel geschwänzt, Samenkronen haarig oder borstig. Gnaphalien.

12. G. Die Ruhrkräuter (Gnaphalium).

Boden nackt, Hülle harsch, schuppig und walzig, innere Schuppen gefärbt, Samenkronen haarig.

Graue, trockene Kräuter, mit schmalen Blättern und gehäuften, kleinen Blüthen.

a. Die Samenblüthen des Strahls stehen in mehreren Reihen.

1) Das weiße (G. dioicum).

Stengel einfach, mit Ausläufern, Wurzelblätter spatelförmig, unten weiß filzig, Stengelblätter schmal lanzettförmig, Blüthenstrauß gedrängt und die Hüllblätter gefärbt, Zwitterblümchen taub. Auf Haiden und in Gärten, spannehoch, mit rothen und weißen Hüllen, welche nicht verwelken. Sturm S. 38. Antennaria. Clusius, Hist. I. pag. 330. fig. 1. Hayne VI. T. 6. Katzenpfötchen.

b. Die Samenblüthen des Strahls bilden nur eine Reihe. Helichrysum.

2) Das gelbe (G. arenarium).

Stengel krautartig, einfach und weiß filzig, Blätter lanzettförmig, Strauß zusammengesetzt, Hüllen gelb mit rothen Spitzen. Auf Sandboden, 1' hoch; riecht, gerieben, etwas gewürzhaft, schmeckt bitterlich, und wurde daher gegen die Ruhr gebraucht, unter dem Namen Flores stoechadis citrinae. Zwischen die Kleider gelegt, soll es die Schaben vertreiben, daher Schabenkraut, Ruhrkraut und Immerschön; wird auch in Gärten gezogen. Flora dan. t. 641. Hayne V. T. 6. Sturm S. 38.

3) Das buschige (G. stoechas).

Strauchartig, mit ruthenförmigen, filzigen Aesten, Blätter schmal, Strauß gedrängt. Am mittelländischen Meer, im Sand und an Felsen, 2—3' hoch, mit gelben Blüthen, welche, gerieben, angenehm riechen, und ehemals gegen die Ruhr gebraucht wurde.

den, unter dem Namen Flores stoechadis neapolitanae. Barrelier, Icones 378. 409. 410. Blackwell T. 438. Ruhrkraut.

4) Das goldene (*G. fulgidum, aureum*).

Staubenartig, Blätter länglich und filzig, Zweige dreiblättrig, Blüten goldgelb. Vorgebirg der guten Hoffnung; bey uns in Töpfen, Hülsen wie Haselnuß, mit glänzendgelben Strahlen. Jacquin, Ic. t. 173.

13. G. Die Filzkräuter (*Filago*).

Boden nackt, Hülle schuppig, Samenkronen zwey, bis fünfgrannig, fehlt den Randfäden.

Kleine, filzige, einjährige Kräuter, mit abwechselnden ganzen Blättern und kleinen Köpfchen beysammen. Schimmelkräuter.

1) Das gemeine (*F. germanica*).

Aufrecht und gabelig, Blätter schmal lanzettförmig und filzig, Blüten in Knäueln am Ende und in den Achseln. Ueberall auf trockenen Hügeln und Aeckern, fingers- und spannenlang, und weiß filzig, 6—8 filzige Köpfchen in Knäueln, mit rothbraunen Hüllspitzen. Dient zur Stopfung des Durchfalls, besonders der Kinder. Schluhr T. 266. Sturm H. 12.

2) Das Feld-F. (*F. arvensis*).

Stengel aufrecht und rispenförmig, Blätter lanzettförmig und wollig, Blütenknäuel gedrängt am Ende, nackt. Ueberall auf Sandfeldern, schuhhoch, ganz weiß wollig, die Hüllspitzen nicht gefärbt. Sturm H. 38.

14. G. Die Kragenblumen (*Carpesium*).

Boden nackt, Hülle schuppig, äußere Schuppen umgeschlagen, keine Samenkronen; Blätter abwechselnd, länglich und gestielt.

1) Die gemeine (*C. cornuum*).

Aufrechtes flaumiges Kraut mit elliptischen und gezähnten Blättern, Blüten gelb in überhängenden Köpfchen. Mittelmeer und Alpen, auf Sumpfboden; bey uns in Gärten; sieht aus wie *Conyza*. Jacquin, Austria t. 204. Schluhr T. 244.

C. Blumen gleich und ungleich, scheibenförmig und strahlig, Beutel ungeschwänzt, Samenkronen haarig oder borstig. Senecionen.

15. G. Die Aschenkräuter (Cineraria).

Boden nackt, Hülle einfach, vieltheilig und gleich, Samenkronen einfach.

1) Das Sumpf-N. (*C. palustris*).

Blätter breit lanzettförmig und buchtig gezähnt, zottig wie der Stengel, Blüten gelb in einem Strauß und zottig. Auf Torfboden, besonders im Norden, 2' hoch; die dicke Wurzel ehemals gegen Geschwüre. Schkuhr Taf. 246. Flora danica t. 573. Senecio.

2) Das Meer-N. (*C. maritima*).

Strauchartig, Blätter fiederspaltig, weißfilzig, Blüten in Rispen. Am Mittelmeer, bey uns in Gewächshäusern. Lobelius, Icones t. 227. f. 2. Pr. Alpinus, Aeg. t. 28. Senecio.

3) Das Berg-N. (*C. integrifolia*).

Wurzelblätter spatelförmig und gekerbt, Stengelblätter lanzettförmig, Blüten gelb in Dolden. Auf Bergen, an Waldtraufen. Jacquin, Austria tab. 179. Schkuhr Taf. 246. Senecio.

16. G. Die Wolverleie (*Arnica*).

Boden nackt, Hüllblätter gleich, Samenkronen einfach; Staubfäden der Strahlenblümchen bentellos. Meist nur ein Schaft mit Blättern gegenüber.

1) Das gemeine (*A. montana*).

Stengel ein- bis dreyblüthig, fast blattlos, untere Blätter oval. Auf hohen Bergwiesen, von Juny bis zum August, 1' hoch; Wurzel federfeldick, wie abgebissen, runzeltig, dunkelbraun, brüchig, unten mit Fasern, riecht stark, schmeckt bitter und erregt leicht Niesen; Wurzelblätter zu 4, wie beym Beegerich, 4" lang, 1 1/2" breit, mit 3—5 Rippen; Blüten goldgelb, 1 1/2" breit, mit 10—20 Strahlen, dreyzählig. Die Wurzel und das ganze Kraut, sammt den Blumen, werden häufig als kräftige Reizmittel in nervösen Krankheiten gebraucht, besonders bey Lähmungen, welche durch Stößen und Fallen verursacht werden; daher Fallkraut. Die Wurzel und die Blüten enthalten ein Harz und ätherisches Del. Beide werden häufig verfälscht.

Knorr, Deliciae II. t. A. 16. Schluhr T. 248. Sturm
S. 34. Hayne VI. T. 47.

17. G. Die Gemswurzen (*Doronicum*.)

Boden ziemlich nackt, Hülle doppelt, länger als Scheibe,
Samenkrone einfach, fehlt den Randblümchen, so wie die Staub-
beutel; meist nur ein Schaft.

1) Die gemeine (*D. pardalianches*).

Blätter herzförmig, untere gestielt, Blumen gelb. In hohen
Bergwäldern, 3' hoch, etwas verästelt, Blume groß, 2" breit;
Wurzel länglich, geringelt und sprossend, riecht und schmeckt ge-
würzhast, wird angewendet wie Bolwervei, ist aber schwächer.
Schluhr Taf. 249. Sturm Heft 21. Jacquin, Aultria
tab. 350.

18. G. Die Narbenbutten (*Cacalia*).

Boden nackt, Hülle walzig, von wenigen Schuppen um-
geben, enthält mehrere Zwitterblümchen und eine Reihe Samen-
blümchen; Samenkrone borstig; Blätter abwechselnd.

1) Die gemeine (*C. kleinia*).

Stengel strauchartig, ästig und narbig, Blätter lanzettförmig,
Blüthen in Sträußern, weiß, mit gelben Beuteln. Auf den
canarischen Inseln, bey uns in Gewächshäusern, 6' hoch, arms-
dick und bläulich angelauten; oben gelenkartig in Nester getheilt;
Blätter wie Oleander, fallen jährlich ab, wodurch der Stengel
narbig wird; riechen gerieben fast wie Schierling und werden
in heißen Ländern gegen den Ausatz gebraucht. Dillenius,
Hort. elth. t. 54. f. 2. Gärtner II. T. 166. F. 1. De
Candolle, Pl. grasses t. 12. Berthelot, Canaries. Kohl-
baum, Nelkenbaum.

2) Die gestreifte (*C. anteuphorbium*).

Strauchartig und fleischig; Blätter länglich oval und flach,
Blattstiele unten dreyschenklig verlängert, Blüthen einzeln in
Doldeentrauben. Vorgebirg der guten Hoffnung, bey uns in
Töpfen, 8—12' hoch; wurde ehemals für ein Gegengift der
Euphorbien gehalten. Dillenius, Hort. elth. t. 55. f. 2. 3.

19. G. Die Kreuzwurz (Senecio).

Boden nackt, Hülle walzig und doppelt, Spitzen der innern

schwarz, Haarkrone einfach, Strahl unbedeutend. Meist Kräuter mit gelben Blumen, selten strauchartig, in ungeheurer Menge, besonders in Africa über 600 Gattungen.

1) Die gemeine (*S. vulgaris*).

Stengel nieder, Blätter umfassend und fiederspaltig, Blumen gelb in Doldentrauben, ohne Strahl. Häufiges Unkraut auf Aeckern, spannelang, blüht fast das ganze Jahr. Das bitterliche Kraut wurde als erweichendes Mittel und gegen hysterische Krämpfe gebraucht; man hängt es mit den Blüthen in die Käfige, weil die Vögel sowohl die fleischigen Blätter als die Samen gern fressen. Knorr, *Deliciae* II. tab. S. 5. *Flora danica* tab. 513. Hayne VIII. Taf. 10. Kreuzkraut.

2) Die Kleberige (*S. viscosus*).

Blätter zerfchliffen, Blumen gelb mit zurückgerolltem Strahl. Ueberall an Mauern, 1 $\frac{1}{2}$ ' hoch. Schkuhr T. 267.

3) Die zierliche (*S. elegans*).

Blätter fiederspaltig und sperrig, Blumen roth; mit geradem Strahl. Südafrika, bey uns in Töpfen. Seba, *Museum* I. t. 22. Volkamer, *Norimb.* t. 225.

4) Das Jacobskraut (*S. jacobaea*).

Aufrecht, Blätter fiederspaltig, mit umgerolltem Lappen, Blüthen gelb, in Doldentrauben, mit geradem Strahl. Häufig auf Wäiden, in Wäldern, auch in America, 3' hoch; das Kraut schmeckt etwas bitter und wurde früher gegen Bräune und Ruhr gebraucht. Schkuhr Taf. 267. Knorr, *Deliciae* I. tab. J.

5) Die Wald-K. (*S. sarracenicus*).

Mannshoch, Blätter breit lanzetförmig, lederig und gezähnt, Blüthen gelb in einem Strauß, mit 8 dunkelrothen Strahlen. Truppweise in schattigen Wäldern, mit vielen Blättern und großem, rispenartigem Strauß; schmeckt bitterlich und wurde ehemals als ein auflösendes und harntreibendes Mittel, vorzüglich bey Wunden, gebraucht, daher heidnisch Wundkraut. Jacquin, *Austria* tab. 186. Reichenbäch, *Leonographia* tab. 295.

S. Junst. Stengel-Wurzelpflanzen —
Asteru.

Wechselblätter; Köpfchen strahlig, Blumen ungleichartig.

A. Griffel oben verdickt und oft gewimpert; Scheibenblümchen meist taub. Calendulaceen aus den Einareen.

a. Ringelblumenartige.

Röhrenblümchen taub, Strahlblümchen zungenförmig und fruchtbar, aber ohne Staubfäden; Fruchtboden nackt oder grubig, Hülle einfach. Calendulaceen; Syngenesia necessaria.

1. G. Die Ringelblumen (*Calendula*).

Boden nackt, Hülle einfach, vielblättrig, keine Samenkronen, die innern Samen mit häutigem Rand.

Einjährige Kräuter am mittelländischen Meer, mit einfachen Wurzelblättern, umfassenden, abwechselnden Stengelblättern und großen, gelben Blumen am Ende.

1) Die wilde (*C. arvensis*).

Blätter lanzettförmig, Samen kahnförmig und zackig. Hin und wieder auf Feldern nur spannelang und weitschweifig, war ehemals in der Apotheke. Schkuhr I. 265.

2) Die Garten-R. (*C. officinalis*).

Blätter spatelförmig und etwas fleischig, Blumen groß und gelb, Samen kahnförmig und zackig. Im südlichen Europa, in Weinbergen, bey uns überall in den Vorgärten, 1—2' hoch, mit abstehenden Aesten; riecht unangenehm und schmeckt bitterlich, wurde ehemals als auslösendes, schweißtreibendes Mittel, und auch gegen den Krebs gebraucht. Herba et Flores Calendulae. Knorr, Deliciae I. tab. R. 21. Plienl Taf. 639. Hayne IX. T. 47.

2. G. Die Beinnsamen (*Osteospermum*).

Boden nackt, Hülle vielblättrig, Samen rund, beinhart oder beerenartig und gefärbt, ohne Krone; Strahlblümchen zungenförmig, bloß mit Griffel, Scheibenblümchen taub; strauchartig.

1) Der gemeine (*O. moniliferum*).

Strauchartig, Blätter oval, gestielt und gezähnt, Blüten gelb. Vorgebirg der guten Hoffnung. Blätter fett, in der Gestalt fast wie Pappelblätter; Blütenstiel mit einem Knoten, Früchte beerenartig. Breynius, Centuria t. 76. Lamarck, Illustrations t. 714.

b. Nur die innern Röhrenblümchen taub. *Arctotis*.3. G Die Windsamen (*Arctotis*).

Boden zottig oder spreuig, Hülle schuppig, mit harschen Spitzen, Samenkronen fünfblätterig; Blätter abwechselnd.

Kräuter wie die Ringelblumen und Hunds-Chamissen; am Vorgebirg der guten Hoffnung.

1) Der gemeine (*A. calendulacea*).

Blätter fiederzackig, unten etwas filzig, Strahlsamen taub, Blumen schwefelgelb, Strahl zwey- bis dreyzählig. Bey uns als Zierpflanze in Gärten, ästig mit langen Blütenstielen, Strahl gelb, unten röthlich, des Nachts gedreht, Beutel der Scheibe schwarz. Jacquin, Hortus schoenbrunnensis t. 157. *Cryptostemma*.

2) Der traurige (*A. tristis, hypochondriaca*).

Blätter fiederzackig, gezähnt, unten filzig, Strahlsamen taub, Strahlblümchen drey- bis fünfspaltig. Bey uns als Zierpflanze in Gärten, weitschweifig und rauh, Hüllschuppen gewimpert, Scheibenblümchen oben schwarz. Schkuhr T. 264. *Cryptostemma*.

4. G Die Rosen-Astern (*Gorteria*).

Boden nackt, Hülle einblätterig und schuppig, Samenkronen wollig, Strahlblümchen zungenförmig; Schaft mit Wurzelblättern.

1) Die steife (*G. rigens*).

Stengel liegend, Blätter lanzettförmig, fiederspaltig, unten weiß; Blüten auf glatten Stielen, gelb, Zungenblümchen zolllang, am Grunde schwarz gefleckt. Vorgebirg der guten Hoffnung, fast strauchartig, bey uns in Töpfen. Miller, Icones t. 49. *Gazania*.

5. G. Die Strauch-Astern (*Berecheya*).

Boden spreuig, Hülle schuppig, Samen haarig, Krone spreuig, Strahlblümchen ohne Beutel, Blätter abwechselnd.

1) Die graue (*B. incana, fruticosa*).

Blätter abwechselnd, oval, dornig gezähnt, dreyprippig, unten grauhaarig, Hülle dornig, Blumen gelb. Vorgebirg der guten Hoffnung, strauchartig, bey uns in Gärten. *Jacquin, Icones III. t. 591. Thunberg, Acta hafniensia III. t. 11.*

B. Griffel walzig, mit nackten Narben, Blüthen strahlig und meist ungleichartig. Asteroïden. *Syngenesia superflua.*

a. Blüthen strahlig, Staubbeutel ungeschwänzt. *Syng. superflua radiata.*

6. G. Die Sternkräuter (*Aster*).

Boden nackt, untere Hüllschuppen offen, Samenkronen einfach und haarig, Staubbeutel ohne Borsten, Strahlen zahlreich, offen und anders gefärbt.

Sehr zahlreiche Stauden und kleine Sträucher mit einfachen und zerschlissenen Blättern und großen Blüthenstielen von den mannichfaltigsten Farben, auf der ganzen Erde zerstreut; zieren im Herbst fast allein unsere Gärten. Es gibt ihrer gegen 500.

a) Blätter lanzetförmig.

1) Das Salz-St. (*A. tripolium*).

Blätter schmal, fleischig und dreyprippig; Blüthen strauchartig, Strahl blau. An Küsten und Salzseen, 3' hoch. *Flora dan. t. 613.*

2) Das jährige (*A. annuus*).

Blätter oval, die unteren gefeilt, Blüthen weiß, strauchartig, Hülle halbruud. Auf Wäldern, 2' hoch. *Flora dan. tab 486.*

3) Das veränderliche (*A. mutabilis*).

Stengel glatt, Blätter lanzetförmig und stiellos, die untern gezähnt, Zweige ruthenförmig, Strahl purpurroth, Scheibe gelb, dann roth. Nordamerica, bey uns in Gärten als Zierpflanze. *Hermann, Lugd. VI. p. 67. F.*

4) Das wilde (*A. amellus*).

Blätter lanzetförmig, stumpf und dreyprippig, Blüthen

strauchartig, klein, mit gelber Scheibe und hellblauem Strahl, Hüllschuppen stumpf. Auf trockenen Hügeln, 2' hoch und sehr zierlich; ist Virgils *A. amellus*. Die würzhast riechende und schmeckende Wurzel wurde ehemals bey Augenkrankheiten und Entzündung der Leistenrösen angewendet, unter dem Namen *Radix asteris attici vel Bubonii*. Blackwell T. 109. Jacquin, Austria t. 435.

5) Das großblumige (*A. grandiflorus*).

Blätter schmal und steif, Aeste einblüthig, Stiele schuppig, Strahl groß und violett. Zierpflanze in unsern Gärten aus dem wärmern Nordamerica. Miller, Icones t. 282. Hoffmann, Phyt. t. 65.

b) Blätter herzförmig und oval, gezähnt.

6) Das chinesische (*A. chinensis*).

Stengel borstig, Aeste einblüthig, Blätter oval; Hülle blattreich. Aus China, sehr häufig fast in allen Gärten, einfach, gefüllt und von verschiedenen Farben. Dillenius, Hort. elth. t. 34. Callistephus, Reine Marguerite.

c) Strauchartig.

7) Das umgeschlagene (*A. reflexus*).

Strauchartig, Blätter oval, ziegelartig, umgeschlagen und wimperig gezähnt, Blüthen am Ende. Vorgebirg der guten Hoffnung, bey uns häufig in Gärten; Stengel sprossend, Blätter klein und gedrängt, Strahl blutroth. Commelyn, Hortus II. t. 28. Curtis, Bot. Mag. t. 884. Felicia.

7. G. Die Fldhkräuter (*Erigeron*).

Boden nackt, Hülle geschuppt und länglich, Samenkronen haarig, Strahl sehr schmal. Unansehnliche behaarte Kräuter mit abwechselnden Blättern und schmutzig gelblichen oder weißen Blüthen, vorzüglich im Norden.

1) Das scharfe (*E. acris*).

Blätter länglich, Blüthen abwechselnd in Trauben, röthlich. Ueberall an dürren Orten, Hügeln und Mauern, 1' hoch, riecht und schmeckt scharf und wurde ehemals gegen Brustkrankheiten und Verkältungen gebraucht, besonders aber zum Rauch gegen

Verherungen; daher Veruskraut. Schkuhr L. 241. Hayne III. T. 30. Herba conizae caeruleae.

2) Das Feld-Fl. (*E. canadense*).

Stengel rauch und steif, Blätter lanzetförmig und gewimpert, Blüten klein, weißlich in Rispen. Kam aus Canada und bedeckt jetzt bey uns die Felder nach der Aernthe als ein lästiges Unkraut, 1—3' hoch; wird in America gegen Durchfall gebraucht. Flora danica t. 1274.

8. G. Die Maasslieben (*Bellis*).

Boden kegelförmig und nackt, Hülle flach, Schuppen gleich, Samen verkehrt eiförmig, ohne Krone.

Kleine Kräuter mit Schaft und Wurzelblättern.

1) Die gemeine (*B. perennis*).

Schaft nackt und einblüthig, Wurzelblätter gehäuft, spatelförmig, rippig und gekerbt, Strahl weiß. Ueberall im Grase und an Wegen vom Frühjahr bis zum Herbst, kaum fingerlang; häufig in Gärten, gesüßt und roth zum Einfassen der Beete; ist fast geschmacklos, wurde aber ehemals Kindern als leichtes Abführmittel gegeben, unter dem Namen Herba et Flores Bellidis minoris. Schkuhr L. 251. Hayne III. T. 24. Gänseblümchen, Tausendschön.

9. G. Die Goldreuthen (*Solidago*).

Boden nackt, Hülle geschlossen, Samenkronen einfach und haarig, meist nur 5 Strahlenblümchen. Hohe Stauden mit schmalen Blättern, kleinen Köpfchen und gelben Blumen.

1) Die gemeine (*S. virgaurea*).

Stengel eckig, mit aufrechten Aesten und schön gelben Blumen in gedrängter Rispe. In Wäldern und auf Hügeln, auch in America, 2—3' hoch; ehemals gegen Wunden, Durchfall und als harntreibendes Mittel, schmeckt etwas zusammenziehend und bitterlich; die vielköpfige und faserige Wurzel, scharf und speichelziehend. Knorr, Deliciae I. t. IV. II. Sturm, Heft IX. Hayne VIII. T. 12. Heidnisch Wundkraut, Herba consolidae sarracenicae.

2) Die Garten-G. (*S. canadensis*).

Stengel zottig, Blätter lanzetförmig und dreyrippig, Blü-

then klein, gelb, in gebogenen Rispen. Nordamerica, bey uns in Gärten als Pierpflanze, fast mannshoch. Schkuhr T. 246.

10. G. Die Gummi-Astern (Commidendrum).

Boden eng und nackt, Hülle aus wenig schmalen Schuppen, Samenblümchen im Strahl, Samen zusammengedrückt mit haariger Krone.

1) Die gemeine (C. gummiferum).

Bäumchen mit keilförmigen, unten flaumigen, an der Spitze gezähnten Blättern, Blüthen lang gestielt in den Achseln. Insel St. Helena, auf Bergen, ein gabeliger Baum mit gedrängten Blättern am Ende, welche letztere in der Jugend Gummi absondern, daher Gum-Wood-Tree.

11. G. Die Goldhaare (Chrysocoma).

Boden grubig, Hülle schuppig, vielblüthig, Samenkronen haarig, Griffel kaum länger als die Blümchen; Blätter abwechselnd und schmal, Blüthen gelb.

1) Das gemeine (Ch. linolyris).

Stengel fast einfach, Blätter schmal und glatt, Hülle schlaff, Blüthen klein und schön goldgelb. Südlich in Wäldern, auch als Pierpflanze in Gärten, 2' hoch; riecht gerieben gewürzhaft und schmeckt bitterlich und war früher in den Apotheken unter dem Namen Herba et Flores linariae aureae. Schkuhr T. 238. Crinitaria.

b. Köpfschen nicht gestrahlt, ungleichartig oder zweyhäufig, Boden meist nackt. Bacchariden. Syng. f. discoidea.

12. G. Die Kugelaestern (Sphaeranthus).

Boden schuppig, Hülle achtblumig, Blumen beutellos, ein einziges Zwitterblümchen in der Mitte, keine Samenkronen.

1) Die gemeine (Sph. indicus).

Blätter lanzetförmig, gezähnt und herablaufend, glatt, Blüthenstiele geflügelt, den Blättern gegenüber, Blumen purpurroth. Ostindien im Sand; Wurzel faserig und wohlriechend, Stengel 2' hoch und ästig, Blätter 3" lang, fleberig, wohlriechend, etwas scharf und essbar; Blüthenköpfschen wie Erbsen, gedrängt am Ende; das wohlriechende Kraut wird gegen Grimmen und Wärmer angewendet. Rheed X Taf. 43. Adaca-Manjen.

Burmann, Zeyl. tab. 94. fig. 3. Lamarck, Illustrat.
tab. 718. fig. 2.

13. G. Die Därrwurzeln (*Conyza*).

Boden nackt, Hülle geschuppt und rundlich, Strahlblümchen
fast zweyrippig und dreyspaltig, Samenkronen einfach und haarig.
Dürre Kräuter und Sträuchlein mit haarigen Blättern.

1) Die gemeine (*C. squarrosa*).

Stengel krautartig, mit steifen Nerten und oval lanzförmigen
Blättern, Hülle sperrig, Blüthen gelb und strausartig.
Auf Hügeln und trockenen Wäldern, 3—4' hoch, mit 6" langen
und 2" breiten Blättern und schmutzig gelben Blumen. Das
Kraut riecht gewürzhast und schmeckt bitterlich, wurde daher
ehemals gegen Krätze und sonst angewendet; der Rauch soll
Flöh und Wanzen vertreiben. Flora dan. t. 622.

14. G. Die Strauchaster (*Baccharis*).

Boden nackt, Hülle walzig und schuppig, Samenkronen haarig,
Zwitter und Samenblüthen durcheinander.

Zimmergrüne, meist kletterige Sträucher mit abwechselnden
Blättern und weißlichen kleinen Blüthen in Sträußern.

1) Die amerikanische (*B. ivaefolia*).

Strauchartig, Blätter lanzettförmig und gezähnt, unten be-
haart, Blüthen in Doldentrauben am Ende. Peru und Vir-
ginien, bey uns in Gewächshäusern, manns hoch, Blätter 2"
lang, $\frac{1}{2}$ " breit, zweyrippig, Zwitter gelblich, Samenblüthen
weißlich; wird als magenstärkendes Mittel gebraucht. Feuill-
léo, Peru II. t. 37. Schuhr L. 244.

15. G. Die Campher-Aster (*Tarchonanthus*).

Zweyhäusig, Boden haarig, Hülle walzig mit verwachsenen
Schuppen, Samen in Haaren, ohne Krone.

Sträucher mit abwechselnden einfachen, lederigen und unten
filzigen Blättern, Blüthen in Rispen.

1) Die gemeine (*T. camphoratus*).

Blätter länglich und ganz, unten weißfilzig. Sudafrica;
bey uns in Gewächshäusern ein baumartiger Strauch, 2 Mann
hoch, mit braungelben Blüthen. Die Blätter $2\frac{1}{2}$ " lang und
 $1\frac{1}{2}$ " breit, riechen und schmecken stark campherartig wie Salbey,

wurden auch so gebraucht. Hermann, Lugd. t. 229. Lamarck, Illustr. t. 671. f. 1.

e. Köpfchen strahlig und ungleichartig, aber nicht zweyhäufig, Beutel geschwänzt. Inulen.

16. G. Die Alante (Inula).

Boden nackt, Hülschuppen zurückgeschlagen, Beutel unten zweyborstig, Samenkronen einfach.

1) Der Kleine (I. pulicaria).

Blätter länglich, umfassend, Blüthen krausartig, den Blättern gegenüber, gelb, Strahl sehr kurz. Auf Aügern, gemein, 1' hoch, sehr unansehnlich, riecht stark und unangenehm und soll Flöhe und Fliegen vertreiben; die zerriebenen Blumen erregen Niesen. Das Kraut wurde ehemals gegen Durchfall gebraucht. Flora danica t. 613. Blackwell T. 103.

2) Der Ruhr-A. (I. dysenterica).

Stengel und die länglich herzförmigen Blätter behaart, Blüthen in Rispen, klein und gelb, Hülschuppen borstig und gefärbt. An Gräben; wurde ehemals gegen die Ruhr gebraucht, unter dem Namen Arnica suedensis et Conyza media. Schkuhr T. 247. Hayne VI. T. 46.

3) Der Garten-A. (I. helenium).

Blätter umfassend, oval mit Runzeln, unten fülzig; Hülschuppen oval, viele große, gelbe Blumen. Auf den sublichen Gebirgen, wild; bey uns in Gärten, mannhoch; Wurzelblätter schuhlang und über handbreit, Stengelblätter halb so lang, Blüthen 3" breit; Wurzel dick und ästig, braunroth mit einzelnen Fasern, riecht scharf campherartig, schmeckt bitterlich und wird in Scheiben geschnitten in den Apotheken aufbewahrt; besteht vorzüglich aus einem besondern Stärkemehl (Inulin), Campher, Wachs, Harz und Bitterstoff und wird gegen Verschleimungen der Brust und des Unterleibs, auch gegen Hautauschläge angewendet; endlich macht man daraus den Alantwein. Plenk T. 624. Hayne VI. T. 45. Düsseldorf off. Pflanz. IV. T. 9. Radix inulae helenii.

17. G. Die Streichblumen (*Bupthalmum*).

Boden sprengig, Hülle schuppig, Samenkronen häutig und geschligt, Beutel geschwänzt, Blätter abwechselnd. Rindsauge.

1) Die zottige (*B. falicifolium*).

Blätter schmal lanzettförmig, gezähnt und zottig; Hüllen stehend, Blüten gelb. Südliches Europa an Bergen, bey uns in Gärten als Zierpflanze, wird vom Landvolk gegen den Biss der Schlangen und der wüthenden Hunde gebraucht. Jacquin, Austr. t. 370. Schkuhr T. 257.

2) Die dornige (*B. spinosum*).

Stengel aufrecht und rauch, Blätter länglich lanzettförmig, umfassend und ganz, Hüllen stehend, Blüten gelb. Ums ganze Mittelmeer, an Felstrainen; bey uns in Gärten, über schuhhoch und ästig. Blackwell T. 272. Schkuhr T. 257.

9. Junst. Laub-Wurzelpflanzen — Rölisen.

Wechselblätter; Griffel walzig, mit rauhen Narben, lauter Röhrenblümchen und zwitterartig; Staubbeutel meist ungeschwänzt. Vernoniaaceen. *Syngenesia aequalis*.

a. Hülle vielblättrig.

1. G. Die Gemüsrölisen (*Haynea, Pacourina*).

Boden fleischig und flach, Hülle oval und schuppig, Samenkronen haarig; Blätter abwechselnd.

1) Die gemeine (*H. edulis*).

Krautartig, Blätter länglich oval, zugespitzt und gezähnt, Blüten einzeln und gegenüber, purpurroth. Guyana, ein ausdauerndes Kraut an Ufern, 3' hoch; wird als Gemüse gegessen, Fruchtboden wie Artischocken. Aublet T. 316.

2. G. Die Bitterrölisen (*Vernonia*).

Boden nackt, Hülle oval, schuppig und gefärbt, Samenkronen doppelt, äußere sprengig, innere haarig, Blümchen fünfspaltig; Blätter abwechselnd. Kräuter und Sträucher in heißen Ländern.

1) Die gemeine (*V. anthelminthica*).

Kraut mit oval lanzettförmigen, gezähnten und rauhen Blättern, Blüten am Ende zu 3. Ostindien, bey uns in Gärten,

2' hoch, Blätter 3" lang, 1" breit, Blumen röthlich, Wurzel faserig; alle Theile bitter; die Blüthen sammt den Samen gegen die Würmer. Rheede II. T. 24. Cattu-Schiragam. Schkuhr T. 241. Conyza.

b. Hülle zusammengedrückt.

3. G. Die Borstenröllsen (Elephantopus).

Boden nackt, Hülle vielschuppig, mit wenig Blüthen, gelb, Samenkronen borstig; Wurzelblätter.

1) Die gemeine (E. scaber).

Strauchartig, ästig und borstig, Blätter elliptisch und rauh, Stengelblätter lanzettförmig; nur 4 Röhrenblümchen. Ostindien, in feuchtem, schattigem Sandboden, 2' hoch; Wurzel faserig, Blätter handgroß, liegen rosenartig auf der Erde, und sehen daher aus wie ein Elefantensfuß; Stengel holzig, gabelig und steif; Wurzel und Blätter bitter, werden gegen Ruhr angewendet. Rheede X. Taf. 7. Ana-Schovadi. Broynius, Icones 24.

c. Hülle einfach mit wenig Blüthen.

4. G. Die Milchröllsen (Gundelia).

Boden spreuig, Köpfschen fünfblüthig, nur das mittlere Blümchen fruchtbar, Samen glatt, ohne Haarfrone; Kraut milchend und distelartig.

1) Die glatte (G. glabra, tournefortii).

Blätter zackig, abwechselnd, umfassend, stachelig, wie bey Acanthus, Blüthen purpurroth, die Köpfschen in einen gemeinschaftlichen, wolligen Kopf vereinigt. Syrien und Armenien, an steinigen Orten; sieht aus wie Eryngium. Tournefort, Iter t. 108. Rauwolf, Iter t. 74. Miller, Icones t. 287. Schibum Dioscorides.

5. G. Die Binsenröllsen (Corymbium).

Hülle zweyblättrig, spelzenartig und einblüthig, von einigen Blättchen umgeben, Boden nackt, Samen länglich, zottig, mit dem Kelche gekrönt.

1) Die rauhe (C. scabrum).

Kraut mit rauhem Stengel, Blätter lanzettförmig, Hüllen struppig. Vorgebirg der guten Hoffnung, mit einer dicken,

zwiebelartigen Wurzel und büschelartigen Wurzelblättern, Blüthen strauchartig. Burmann, Africa Taf. 70. Fig. 1. Lamarck, Illustrations t. 723.

6. G. Die Baumröllchen (Synchodendron).

Boden eng und nackt, Hülle vielschuppig, trocken und vielblüthig, Samen walzig, mit borstiger Krone; Wechselblätter.

1) Die gemeine (S. ramiflorum).

Baum mit rundlichen, gestielten Blättern und kleinen Blüthen, büschelförmig und stiellos an den Zweigen, früher als die Blätter. Madagascar, in Thälern wild, und um die Dörfer gepflanzt; wohl der größte Baum aller Kopfspflanzen, indem er 50' hoch wird. Seine Blüthezeit zeigt den Inwohnern an, wann sie den Reis säen sollen.

B. Capsel-Wurzelpflanzen.

Capseln oder Früchte, meist mit einem vollkommenen Kelch verwachsen, vielsamig oder ein verkehrter Same, Staubfäden und Beutel in der Regel getrennt und fünfzählig.

Es sind größtentheils Kräuter mit medicinischen Wurzeln, großen Blättern und vollkommenen, fünfklappigen Blumen, deren Rippen in der Mitte der Lappen endigen; die Kelchlappen sind frey, wie gewöhnlich.

Die einen haben bloß häutige Capseln, die andern meist eine fleischige Frucht.

Ordnung IV. Blüthen-Wurzelpflanzen.

Häutige Capsel ein- oder vielsamig.

a. Die einen haben nur einen Samen in der Capsel oder in jedem Fach, wie die Scabiosen.

b. Die andern eine mehrfächerige, vielsamige Capsel mit unregelmäßigen Blumen, wie die Lobelien.

c. Andere haben eine ähnliche Capsel mit regelmäßiger Blume, wie die Glockenblumen.